

Zwanziger

Stadhäuser am Olympiapark, München

Architekten:

Fink + Jocher, München

Mitarbeiter:

Christoph Schreyer (Projektleitung),
Katharina Leuschner, Jörg Schröder,
Ralf Wehrhahn, Florian Fischer, Arno
Hallweger, Matthias Kunz, Matthias
Köhler, Frederike Struckmeier, Jan-Eric
Spork, Jörn Wixforth

Tragwerksplanung:

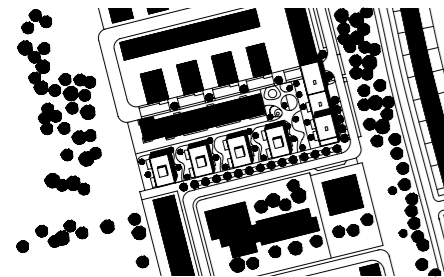
Joachim Eiermann, München

Landschaftsarchitekten:

Burger Landschaftsarchitekten, München

Bauherr:

Südhausbau GmbH mit VR Hausbau
AG, München



In 2,5 Kilometer Entfernung zur Münchner Altstadt wird auf dem Areal der ehemaligen Waldmann-Stetten-Kaserne ein ca. 40 Hektar großer Stadtteil entwickelt. 2400 Wohnungen, ein Stadtteilpark, Büros, Gemeindebedarfs- und Versorgungseinrichtungen werden dort entstehen. Als Ergebnis eines Wettbewerbs waren acht Architekturbüros aufgefordert, den ersten Bauabschnitt des neuen Stadtquartiers mit insgesamt 900 Wohnungen zu realisieren. Fink + Jocher fiel die Aufgabe zu, im Quartiersinneren fünf Gebäude zu errichten.

Die Entwicklung der Gebäude ist getragen von der Suche nach der größtmöglichen Flexibilität in Bezug auf die Grundrissgestaltung sowie nach einem hohen Maß an Autarkie in der äußeren Erscheinung. Ein im Wohnbau außergewöhnlicher Maßstab garantiert eine hohe Wiedererkennbarkeit der Häuser.

Die Primärstruktur der Häuser zielt auf eine geringstmögliche Determinierung von konstruktiven und haustechnischen Bindungen. Lediglich Treppenraumwände und Außenwände sind konstruktiv festgelegt. So ent-

stehen von der 2- bis zur 5-Zimmerwohnung alle Wohnungsgrößen in unterschiedlichen Lagen und Prägungen. Die einzelnen Wohnungs-Plattformen sind frei nutzbar und damit Bühne für verschiedenste Lebensentwürfe – von der Dielenwohnung bis zum Loft. Alle Innenwände und Einbauten sind als veränderbare Bauteile konstruiert.

Die Erscheinung der Häuser folgt dieser Logik. Einheitliche Fensteröffnungen in der Dimension von 2,20 x 2,40 Meter verbergen die dahinter liegenden unterschiedlichen Nutzungen. Sie geben den Wohnungen außergewöhnlich viel Licht und schaffen einen hohen Alltagswert. Auch die Freibereiche der Wohnungen werden aufgrund der großen Nähe zu den nachbarlichen Häusern als Loggien hinter den einheitlichen Fenstern ausgeführt. Die weit vor die Fassade tretenden Fenster schaffen ein starkes Fassadenrelief und kehren dabei die gewohnte Erscheinung tief in der Laibung sitzender Fenster um. Mit dieser Maßnahme einher geht ein Wohnraumgewinn und die Qualität, von innen weit in die Fassade treten zu können.

Dietrich Fink



Vier „Villen“ und ein Riegel, optisch zusammengehalten von einem einheitlichen Fensterraster: die aufgesetzte Rahmenabdeckung aus grau beschichtetem Aluminium hebt die fassadenbündig eingefügten Fenstertüren hervor.

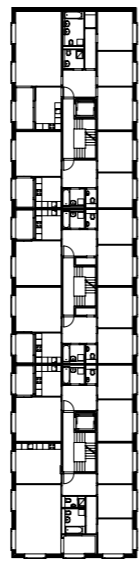
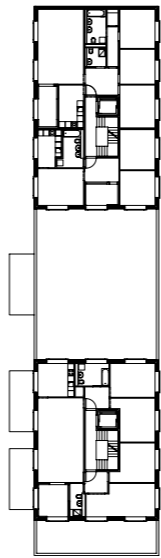
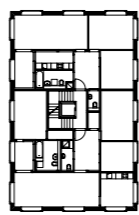
Lageplan im Maßstab 1:5000





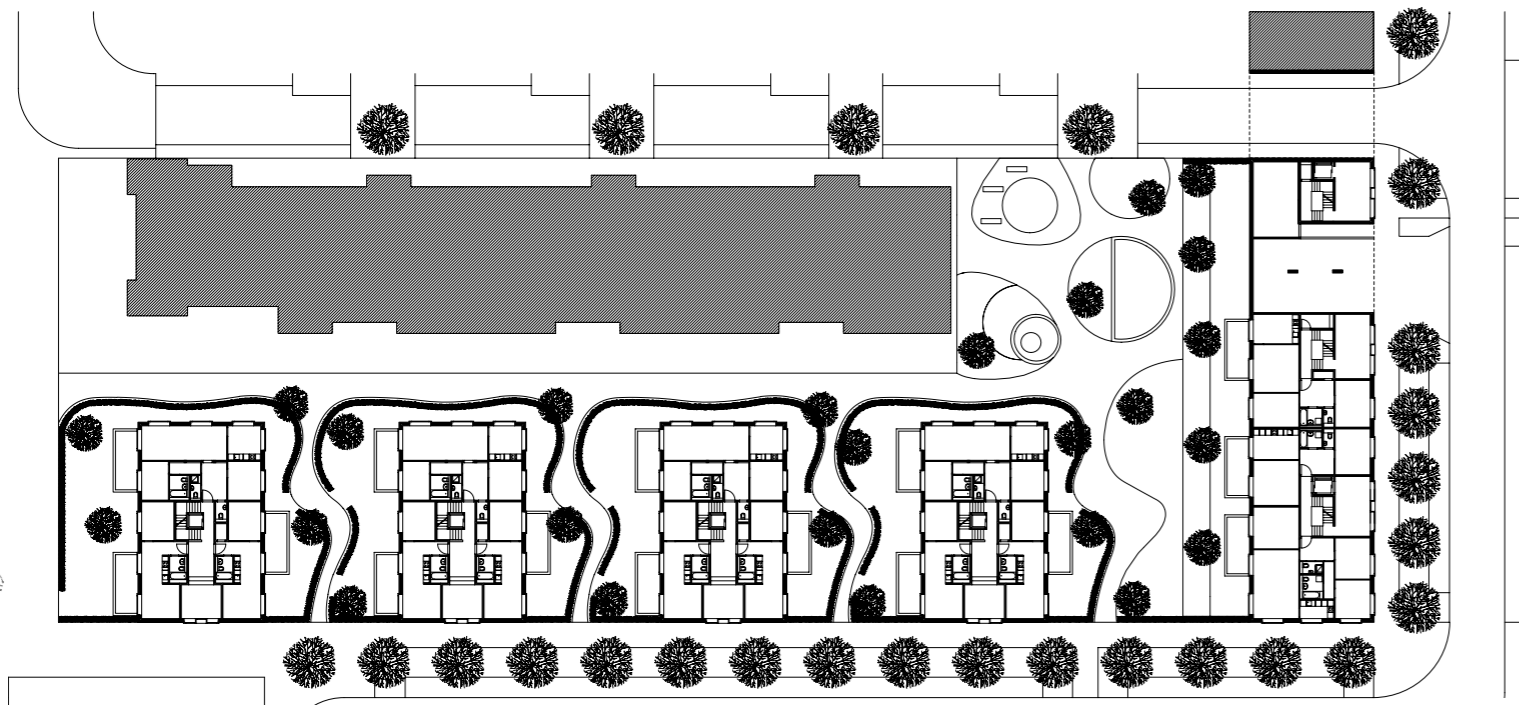
Die gleichwertigen und unspezifischen Räume gruppieren sich jeweils um eine zentrale Diele.

Grundrisse Erd-, Regel- und Staffelgeschoss im Maßstab 1:750



Der Wohnungsschlüssel: Eigentumswohnungen (in den Villen), geförderte (Riegel) und frei finanzierte Mietwohnungen (im Riegel ab Dachterrasse aufwärts).

Schnitt einer „Stadtvilla“ im Maßstab 1:500



Fünfinger

Wohnungen und Kindertagesstätte in München

Architekten:

Rohnke Hild und K Architekten,
München

Andreas Hild, Dionys Ottl, Tilmann
Rohnke

Mitarbeiter:

Carmen Wolf, Carolin Sauer

Landschaftsarchitekten:

Keller Landschaftsarchitekten, München
Regine Keller, Franz Damm

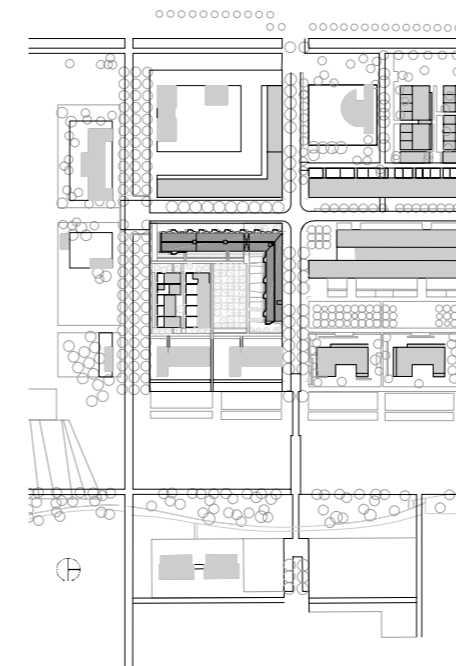
Bauherr:

GbR Zeitler/Fleischmann, München



Der Verzicht auf Balkone oder Loggien wurde durch französische Fenster in allen Räumen kompensiert. Dadurch bleibt den Bewohnern die Wahl ihres „Freisitzes“ überlassen.

Fotos: Michael Heinrich, München



Die Staffelung der Balkone an der Westseite zeigt die bevorzugte Blickrichtung an: nach Süden, Richtung Alpen.

Lageplan im Maßstab 1:5000